

Cortez ließ den halbentseelten Montezuma in's Zimmer tragen und Alles anwenden, um ihn wo möglich zu retten; aber der Seelenzustand des Unglücklichen, als ihm ein schwacher Besinnungsschimmer zurückkehrte, war schaudererregend und qualvoll. Denn der Gedanke, gemißhandelt, fast gemordet zu sein von seinen eigenen Unterthanen, brachte ihn fast in Verzweiflung und Wahnsinn! Diese Kränkung mochte der Vielgefränkte nicht überleben. Er wollte nichts von tröstendem Zuspruch wissen, er wies alle Nahrung zurück, er riß den Verband von seiner Wunde und starb am dritten Tage, sein ganzes Reich, alle seine Unterthanen grauenvoll verwünschend. Lastet vielleicht der Fluch des armen Montezuma noch auf dem unglücklichen Meriko? Bis zum letzten Athemzuge wies er alle Anträge der Spanier, in den Schooß des Christenthums überzugehen, mit Verachtung zurück. Und wer möchte darüber richten? Er hatte Christen wohl als Mörder, als Tyrannen, als Habgierige, als Fanatiker, als Lügner, aber nicht das Christenthum als verfühnenden Engel gesehen — — —!

20. Der Rückzug um Mitternacht.

So lange der unglückliche Fürst an seinen Wunden darnieder lag, hielt sich das Volk in vollkommener Ruhe. Kaum war er aber gestorben, als es auch schon zur Wahl eines neuen Regierungshauptes schritt und seinen blutigen Kampf gegen die fremden Tyrannen auf's Neue begann. Die Kaiserwahl war auf Quetzlavaka, einen Bruder des Montezuma und bis dahin Kazike von Ixtapalapa, gefallen. Durch den neuen Herrscher bekamen die Kämpfe der Mexikaner eine lenkende